

Das Südliche
Mangaseja

Kior Janev

Das Südliche Mangaseja

Aus dem Russischen
von Regine Kühn

Roman



Matthes & Seitz Berlin

Mangaseja, das russische Vineta, die erste zur Festung ausgebaute Stadt jenseits des Polarkreises, war auf der mit Hermelfellen markierten Linie des Boris Godunow auf den auf ewigem Eis ausgebreiteten Birkenrinde-Blättern, den Seelenmessen-Registern der gerade untergegangenen Rjurik-Rus erbaut worden. An deren Stelle blieben – als wärs nach einem Tunguska-Meteoriten – Irrlichter im Moor, von wo nun die Ssussanin'schen Flämmchen der Zobel- und Hermelfelle und Amanaten-Hanfleinwand in das ausgehungerte Schleppnetz der Befestigungsanlage krochen, sodass nach dem Zwischenreich der Wirren im dämmrigen Innren der Festung die Kemenaten des goldsprudelnden Mangaseja aufflammten, das siebzig Jahre lang* weithin sichtbar als Nordlicht loderte, in welchem die Umrisse eines neuen, des Petrinischen Imperiums, geboren wurden, bis endlich die Eisfundamente wegschmolzen und die kalte Fackel, unterm kristallinen Steilufer des Flusses Taz fließend, verschwand, der den frostigen Kitesh-Klang zum Nordpolarmeer trägt.

*So lange, wie die UdSSR existierte.

Neunauge

Das Imperium auf Knochen ist ein orthopädisches Wunder. Die geteerten Stege auf den Stümpfen der Spielzeughauptstadt am Meer saugten sich, modrigen Puder und Borkenkäfer verrieselnd, dennoch an der Fioravanti-Fata-Morgana der dem Pamir vorgelagerten Gipfel fest. Der Dämmerungsstrom setzte ein, und überm blauen Abriss schoss alsbald aus dem kalten Hexenzwirn der Kainsadern, die das elastische Flechtnetz der Aryke knüpften, die inbrünstig aufschäumende Apfelsilhouette der Wolkenfestung empor. In deren windige Kokillen begab sich auf Eisenbahnpolstern von wolkiger, ins rostbraune Linnen eines imaginären Freifahrtscheins gehüllter Konsistenz, nach einem Lomonossow-Semester, der Student Jan, auf den Schienenstößen abhebend. Zwischen ihnen sprießte Ackerbeikraut, Bartstoppeln von Gogols Leichnam. Petro – erinnerte Jan den Namen des langen Kain aus der *Johannisnacht*. Darüber hinweg wiebelte der ratternde Wagenzug schon einen Tag lang die Abhänge von Schluchten und Kirchhöfen und verlauste, bestückt vom Gaunerpack der Umgegend, das auf geklauten Eisenbahnschwellen Spatzen briet. Mit wachsendem Bart näherte sich der »Sultan«-Zug der nächsten Barackensiedlung, wo genau solche wegen Läusebefalls kahlrasierten Davids mit getrockneten, wie biblische Heuschrecken aussehenden Kaulköpfen hin- und herrannten. Unterm schuppigen Klirren des Portweins wurde aus dem Bahnhofsbüffet eine Laube, geflochten aus der Haremspeitsche, die auf den schillernden blauen Flecken unter der schirmenden Parandsha verdorrte, als wärs der Keuschheitsgürtel einer geisterhaften Türkin. Wodurch in deren Wolframschlangentröhrchen das essigsaurer Labsal hochkochte, finaler Punkt des hiesigen Menüs. Der erste (von drei) Punkten waren Pelmeni aus der Schachtel, Kugeln im Pansen der Passagiere. Der Zug hielt lange. Jan ging auf den Bahnhofsvorplatz hinaus.

Der dunstige, zum schmalen Streifen gestauchte Horizont war mit davonfliegenden Seelen tätowiert – von ihrem gefilterten

Feuerwerk schollen die Augenlider der antimonschwarzen Bürgerinnen, die gegen Abend wie ein Schwarm schuppiger Trauermäntel flimmerten, weit geöffnet für Mondzündhölzer, welche die punktierte Linie des abendfeuchten Städtchens anreißen. Ein Städtchen in Russland, also sondern genügend Puppen ihr entomologisches SOS ab, um russische Heide und Weide zu steppen, die sich über die funkenschlagenden eingleisigen Schienenstränge als Kortschagin'sches Werg bis hin zur geschlitzten Welle der Chruschtschowkas ausbreiten, die sich einst mit dem Surfer Hamlet rund um eine kleine abgeschmackte Szene erhob, die die anfänglich fast den Kreml erreichenden Schaumkronen und die hauptstädtische Geschosshöhe verlor, sich dann durch die Provinz wälzte und dabei eben diese kleine Szene in den abblätternen Fenstern davontrug, bis sie sie gänzlich mit ihrer Barackenfortifikation umgürtet hatte, gespreizt von den Sonnenuntergangsreflexionen, als wären's fleischige Gespenster. Die sich purpurrot färbende Substanz Zeit presste die Raumarmaturen zusammen, sodass sich von oben und unten schneefreie Stellen bildeten, etwas wie Stationen einer hundertjährigen Einspurbahn, wo Jan, wie begraben in einem Pompeji-Städtchen, Gehirnwärme verschwelte und Platonow-Figuren beräucherte, die als Lokomotivenasche auf seine untere, fleischliche Marionette fielen. Im Übrigen schöpfte das sich wie Ophelia in der Lava des Niedergangs wälzende Städtchen mit Fenstern und Augenhöhlen sich wiederholende kalte Lichtblitze – da ist Yorick, da der Totengräber –, und bot dem Studenten, einem nach dem anderen, immer neue Besetzungen seines Seelenensembles an. Auf dem Kamm des Sonnenuntergangs, der über die Schienen schwappte, holte Jan endlich die Vergangenheit ein, die von einem einst spurlos verschwundenen Tag in Ringen auseinanderlief.

Schweres Magma. Bleiben? Jan war übel von der Pelmeni-Mahlzeit. Ein bekanntes Gefühl. Vielleicht wäre Jan ja an diesem Zwischenhalt ausgestiegen. Doch er hatte keinen Ausweis. Ohne Fahrkarte, für zwei Zehner auf die Hand, fuhr er im Grunde ins

Südliche Mangaseja, die elterliche Festung, um sich zu retten. Jan überlegte, ob er sich in der Ziehharmonika zwischen den Waggonen zwei anschauliche blaue Flecke verpassen sollte, doch er musste in das Dienstabteil zurückkehren und sich die Familiensaga der Schaffnerin anhören. Liletschka brühte Tee im Eimer, trug eine Uniform, die zum Küchenlumpen mutiert und bei allen ihren Kolleginnen die gleiche war, und entlieh Bücher aus der Bibliothek des Verkehrswegeministeriums. Warum sehen alle Schaffnerinnen so aus, als wären sie auf Matrosenart benutzt und beschmutzt worden? Hexen, die ohne dicken Bauch vom Brocken zurückkamen. Den in ihnen planschenden Ur-Fisch zieht es in eine andere Welt. Deshalb ließ man Frauen nicht Seefahrerinnen werden. Sie wurden Zugbegleiterinnen. Doch die oberirdische Route ist keine echte Reise in eine andere Sphäre, und der Zug war nur Erinnerung an das Neunauge, das sich an etwas wirklich Jenseitigem festgesaugt hatte, der unsichtbaren Flanke des fliegenden Wronskij, von dem nur die flammenden Lampassen in den Fenstern und Pupillen der zermürbten, nach Kaulkopf in Tomate riechenden Leserin zu bemerken sind. Solange das Schädelgewölbe des schwerfällig gewordenen Himmelsbewohners die Streckenwärterin nicht erschüttert, als wär's die Zarenglocke. Haut und Kleider nicht mit der Parandsha bedeckt. Mit Korsettstäben und Brustkorb. Unterm starr und steifen Saum keine Beine, dort brodeln dieselbe anderweltliche Naturkraft wie im Sprudelwasser *Baikal* aus dem Kellerlädchen im Stalin'schen Karamelstalgmiten, von dem der Provinzler Jan keine Ahnung hatte.

Im ersten berauschten September erfrischte Jan sich am dort eingefangenen kleinen Springbrunnen nach den Übernachtungen in der verwanzten Zweizimmerwohnung seiner Schwester Nota, die durch Liebe zu einem Mitstudenten mit dicken Brillengläsern in ein zehntes Moskauer Stockwerk eingepflanzt worden war. Der Mitstudent rannte morgens ums Brautgeld in die Zentrifuge zu den Kosmosmedizinern, sie aber schritt über den schon bis auf die Armierung entblößten Absatz beim Fahrstuhl, der sich

den Müllschlucker einverleibt hatte, und das Spinnweblicht wand durch nahtlose Öhrchen-Äugelchen-Flötchen in ihr ein dämmriges Sonnengeflecht, das auf und nieder stöhnte, als ob das Haus selbst sich eine geleeartige phosphoreszierende Beischläferin herausgeangelt hatte, die leicht nach Tang roch. Jan war innerlich so angespannt, als wäre er direkt aus dem Spiegel in ihrem russischen *kvartir* mit obligatorischen Schnörkeln auf den Tapeten, Rudimenten eines in der Kindheit nicht in Erfüllung gegangenen Torfbeerengartens, groß wie Nilpferdköpfe, und einer gegerbten Ottomane mit slawischen Zischlauten in den überreifen Tiefen, wo sich ungeduldige entomologische Membranen scheuerten, geboren worden. Über Nacht schmolz das Karamel und Jan hing über dem braunen Teich in der grünlichen Wolke des schwesterlichen *Chypre*, das sich nicht mit den Nebeln morgendlicher Frische vertrug, wohinein die ›Hörner‹ des frühen Trolleybusses ragten, wie in das Opium-Hirn eines gefallenen Schutzengels, sodass der Hinterkopf des schlaftrunkenen Passagiers immer von irgendeiner Unbekannten, einer Eurydike des Ozon-Glücks, galvanisiert wurde. Jan träumte davon, Gastarbeiter-Chauffeur oder Straßenbahnfahrer zu werden, um funkensprühende Kreise rund um die Sperlingsberg-Universität zu kerben, sich auf den neun Ähren treibenden Metern der glühend heißen Wappen-Gea ihrer Blitzableiterspitze polizeilich zu melden, er würde die wunderbaren Seiltänzerinnen, die wahrscheinlich in den geodätischen Kugeln auf den übrigen Stalin'schen Hochhäusern wohnen, balancierend besuchen.

Die hochfahrenden Träume wurden durch die abgestumpften Beziehungen zu seiner Schwester angeheizt, auf deren unzeitgemäße Schönheit ihn schon die zigeunerischen Backfische hingewiesen hatten, die mit ihm in einem Dysenterie-Krankenzimmer im Südlichen Mangaseja lagen. Nota war von der Moskauer Medizinhochschule nach Sümaseja, dorthin, wo die Eltern wohnten, gekommen, ihr obligatorisches Sanitär-Praktikum in einem kleinen noch aus der Zeit vor der Revolution stammenden, schiefergedeckten

Krankenhaus abzuleisten. Seine Schwester fühlte sich ganz wohl in der primitiven Baracke ohne Klimaanlage, wo nasse Kindchen beiderlei Geschlechts im Fieber lagen wie aus Asbesteiern geschlüpft, die die alte Eva in ihrem fruchtbaren Grab abgelegt hatte, in ihr selbst war etwas Chthonisches, Zigeunerkinder hoben ihr den Rock hoch, keine Beine, weiße Schlangen gingen zum Boden hin, saugten sich an Jans siamesischem Steißbein fest und schlängelten sich aus ihm heraus. Es war seine Fortsetzung. Sein vorgeschichtlicher Atavismus! Der flimmernde Drachenschwanz voll liebesunfähigem Rückenmark flog in den verschiedenen Ecken des kleinen Kloakentierkrankenhauses herum, und weiter, das Krankenschwesterntuch abwerfend, überall in der erstaunten Stadt – um den furchtsamen südlichen Himmel mit kleinen Blitzen von Parfüm und Nebel zu bedecken. Das Nordlicht zu zeigen, ist dasselbe, was der Erstsemester-Student Jan in Moskau in seinem morgendlichen Trolleybus-Hinterkopf verspürte. Denn en face schwamm die Deva Obida, die Jungfer Kränkung! Sie scharrte die schwankende Wirklichkeit mit geschwellenen Lidern zusammen, blassen Medusen mit gorgonischen Wimpern, die dunkle Wildlinge in seine kristallinen Augenhöhlen sprühten, wo dann schläfriger Cidre perlte, der ihm die Inspiration ersetzte, wegen der er nach Moskau gekommen war. Die vorsichtigen Seiltänzerinnen bequerten sich nicht hinunter in die zehnte Drachenetage – Jan scheute dort wie eine in die Enge getriebene Fledermaus vor den Fernsehdezibel zurück, mit denen sich der übermütige Mann der Schwester, der Doktorand Shur, die Ohren volldröhnte, und vor den Wanzen, die rittlings auf den Schaben reitend aus der Küchenkammer krochen, wohinaus die Hintertreppe für die Stalin'schen Hausfrauen ging. Nach zwei Wochen beschlossen die Jungvermählten, die nächstfällige Wanzenvernichtung zu veranstalten und der Erstsemester-Student fuhr, bevor es eine Katastrophe gäbe, zur Bannyj-Gasse, um das dazibao der Zimmervermietungen in Augenschein zu nehmen. Es tagte noch nicht. Jan lehnte sich an das aufzuckende seitliche Glas. Schnelle

feinkörnige Wolken – Reibeisen für Mondrüben – erzeugten gelbliche, von der Kälte röhrlige Späne, Finsternis-Skelett gesichtsloser Marionetten. Jede verputzte die zähen Ecken der Stadt mit strahlenden kleinen Knien, die aussahen wie ein gezackter Kammerherrenschlüssel, dessen unauffälligen Halm ein ferner unbewegter illustrer Kopf sich mühte, in einem lehmverschmierten Schloss zu drehen. Und kleine Kindergeheimnisse kamen ans Licht, das Glück der Regenwürmer! Das Staniol vergessener Bonbonpapierchen erhellte die dämmrige Stadt mit einem zweiten zusätzlichen Sonnenaufgang. Der Moskauer Himmel wurde lebendig – Hirn des gefallenen Engels. Jan, hellsichtig geworden, nahm allen Mut zusammen und sah sich nach der Zärtlichkeit um, die er mit dem Hinterkopf spürte. Er hatte sich nicht geirrt – sie war aus einer anderen Welt. Hier aber eine Braut ohne Aussteuer! Der Trolleybus war zum splendiden Dampfer geworden, der das Kräuseln der Morgendämmerung zusammenschartete, Weinbeere für jungfräuliches Ozon. In den krämergesichtigen Passagieren regte sich Sowjetsekt, begann mit den Medaillen zu blinzeln wie mit Komsomolabzeichen – Kontakt zu einer Ausländerin! Das erregte Grollen verzog sich nicht in den Außenraum, blieb im Businneren hängen, in der galvanisierten Kleidung, machte sie zur Solshenizyn'schen Wattejacke. Sie fuhr auf, versuchte die nach allen Seiten auseinanderkriechenden Verschlüsse und Bänder festzuhalten und stampfte mit dem Fuß auf. Die berauschte Marschrouten hatte ein Leck. Das Botticelli-Gesicht verschluckte sich an Gwidons Milch und die Brüste wurden hart wie bei einer Gallionsfigur, die außer Atem und so ungestüm auftaucht, dass die ködernden Brustwärtchen Korallenketten aus den haftenden Lichtpolypen schoben. Plastikschätze aus dem Zentral-Kaufhaus. Der Trolleybus kuschte knurrend, baumelte am Kragen, über seine welken, mageren Seiten flossen schräg die Straßentränen – Lampenschirm-Konjunktivitis und Geranienkandidose.

Es war das erste Mal, dass Jan eine Ausländerin von so nah sah. Im Südlichen Mangaseja war er einem einzigen Fremdländer

begegnet, vermutlich dem einzigen der ganzen Gegend, einem Albino-Neger mit einem Äffchen auf der Schulter. Ob Zirkuskünstler, ob Student oder Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften. Er war der südliche Puls der Stadt, der Wärmepol, der sich über ihr gesamtes Territorium bewegte. Während die Kälte auf das polare Sternbild der im ewigen Schnee liegenden Gipfel fixiert war, die das Südliche Mangaseja wie Kremltürme aus weißem Stein umgaben. Ohne deutlichen Süden, nur nach Norden ausgerichtet, war die Stadt räumlich unscharf fokussiert, als hätte sie nicht geschafft, sich seit dem Tag der Schlamm- und Steinlawine zu kondensieren, die die ehemalige Zarenfestung in eine polaroide Lösung spülte, aus der der Schüler Jan, Krake mit fünf nachwachsenden Gefühlen, mal ein Mädchenhändchen, mal das Jugend-Theater-Maskaron, mal den schaukelnden Kronleuchter (Erdbeben der Stärke fünf) herausgriff. Wenn Papas Söhnchen jedoch im väterlichen schwarzen Wolga über die Alpenwiesen hinaus hinauffuhr, festigten die Gletschergipfel die Hochgebirgslandschaft, die Zeit aber wurde nomadisch und man traf vom Wege abgekommene Nachkommen des Tschingis Khan und Kolchos-Hirten. Und während er die Trolleybus-Eurydike anschaute, wusste Jan, diese Frau war wie der Neger mit dem Äffchen in Sümaseja überall leise zu spüren, sie sättigte sein Schicksal und fiel, siehe da, als Kristall aus, der in einem schwindelerregenden Moment auf seiner Stirn brannte, nun für immer, Gravitations- und elektrische Bindungen außer Kraft setzend, weshalb der Trolleybus stotternd an den Oberleitungen entlang wankte, bis er an der nächsten Haltestelle – *Pionierpalast* – die vom Moskauer Stadtverkehr überwältigte Touristin abwarf. Jan sah, wie sein Augenstern entschwand, und strebte ihm plötzlich, die Schranken wachsamer Ellenbogen beiseiteschiebend, nach. Auf der Straße, seit Neuestem Boulevard, suchten junge Freibeuter-Naturforscher, der Asphaltwalze zuvorkommend, fix rostbraune Fischköder aus dem halbtoten Blattwerk, bevor sie, unterirdische Könige, Saugwürzelchen eines abgesägten Paradieses, mit dunstigem Grabgewölbe zugedeckt

wurden. Im Übrigen hatte sich in diesen aus Stricknadelblicken stolzer, vergessener Damen gewebten moosigen Gobelin schon der Stadtmüll mit dem Blech des Regenbiers und dem Wasserläufer – dem nervösen Tick vergessener Schritte – eingefressen. Maulwurfswonne. Dieses elysische Echolot schleppte auf geflecktem Schwanz das Hotelkätzchen herbei, bei dem das ungewöhnliche Service bukolischer Leben in der lärmigen Küche zerbrochen war, wo das Frühstück für ausländische Touristen zubereitet wurde. Der wie eine Glasur über der Straße liegende Wirbel fing die Melancholie staatlicher Gaststättenkost ein, erinnerte an den Schwarzwitwenpanzer des Röhrenradios. Die blinkenden Fenster und Türen des Hotels *Junger Adler* fischten passierende Schlafwandler heraus, als ob sie Hirtenknaben für Küchenansichten mit Balalaikas kastrierten. Und die Souvenirsilhouette des schüchternen Lel wiegte sich noch draußen zwischen den Moskauer Häusern, erlosch in den Pupillen der Flüchtigen, die sich nicht umgewandt hatte, sie war gedeckt von einem lächerlichen Pass, einem Feigenblättchen zwischen künstlichen Palmen und stomatologischen Kakteen der ausländischen Reservation, als das in ihm hochkochende wilde Adrenalin schon in der Kontrolloptik des Drehkreuzes und weiter in der Spiegelhalle Wellen schlug, sich indianisch unter den hängenden Kristallfelsen brach, doch im selben Moment als kalter Schweiß auf die Glacéhandschuhe des Portiers tropfte, der forderte, die Person vorzuweisen. Und das bei einer legalen Gästin! Irgendetwas in ihr stutzte. Die picklige Nase des Geheimdienstmannes tauchte wie eine Amphibie in die aus der Froschhaut des Passes herausragende Zellulose von Schachtelhalm und Bärlauch. Jans schnelle Mimikry aber endete damit, dass in ihm wie in einer Amöbe, die sich verschluckt hat, die Chorda eines das »r« rollenden Gasts der Hauptstadt zusammenklebte, mit verschwitzten Händchen eine Evolution durchlief, und die Unbekannte ließ sich, kaum hatte der Soldat sie freigegeben, erstaunlich ruhig zur Bar unter der finsternen japanischen Laterne führen. »Der Türsteher hielt mich für eine russische Prostituierte«,

sie lächelte befreit, »dabei bin ich eher eine Inconnue de la Seine«. Ein kleiner Korallenlichtstrahl stach in das weinschwangere Halbdunkel. Jan empfand plötzlich eine so dichte Tiefsee-einsamkeit, als ob sich das Gedächtnis in eine in der Nähe leuchtende Kugel pressen wollte, die aussah wie die, welche auf den Bartfäden von Tiefseefischen schimmert. Er hatte die erwähnte Ertrunkene von vor der Revolution schon in einem grünlich gewordenen Journal der Schwester aus der Rumpelkammer der runzligen Schwiegermutter gesehen. Sie erinnerte ihn an die wie Reproduktionen reduzierten jungfräulichen Mädchen seiner Studiengruppe, die an der Peripherie seines Studentenlebens angespült worden waren, das sogar in einer akademischen Sternstunde nicht über die verholzten Wurzeln hinausreichte, die – aus der alten Kuppel des Lehrgebäudes – durch die dünne Decke des Institutsolymps in den französischen Hörsaal hindurchwuchsen. Dort hatte sich anstelle des früheren katholischen Kreuzes eine kleine Espe eingenistet. Sie blinkte in der Abenddämmerung wie ein Elmsfeuer, war Orientierungspunkt in der Gasse am anderen Ufer des Moskwa-Flusses, als wäre es, aus der verstaatlichten Kirche in die vier Winde gejagt, nicht totzukriegen und bereit, seine Lichter auf die dunklen Figuren der Passanten zu schleudern und sie wie einen trockenen Kürbis in der unruhigen Dreikönigszeit zu beleuchten. Die dem beschleunigten Herzschlag der schlecht geschminkten Kommilitoninnen von Jan – Zögling einer Spezialschule – in der drückenden, mit scharfsichtigen Kugelblitzen geschwängerten Atmosphäre seines Sprachruhms glich. Deren gebietsübergreifende Strahlen er endlich überholte, als er in der übelsten Vorstadt seine Eurydike traf! Bürgerin der Lackmuskönigreiche, angesaugt von den Espenwurzeln aus den nachsintflutlichen Regenbogenhäutchen der hinkenden, zu pädagogischen Tränen gerührten, sich nach einer Datschenparzelle sehnenenden Rentnerin vom fakultativen Lehrstuhl im Dachgeschoss, dem Sprachlabor, dem wüst durchwehten Elli-Häuschen, das ans jenseitige Ufer des Moskwa-Flusses getragen worden war.

Jan nahm den sumpfigen Geruch von Weinbränden und Jerez wahr, Getränken aus einem Kellergewölbe. Womit bezahlen? Er hatte ein Scheinchen dabei und ein paar Dollarrestbestände, Überbleibsel der kürzlich unternommenen Reise zur Petersburger Cousine Furiosa, die ihren Wohnsitz in einer halb im Keller gelegenen Kommunalwohnung auf der Memorialseite der Straße hatte, unter Beschuss die gefährlichste. Die Schwanzfedern aber blieben bei den überseeischen Iwanuschkis. Vorsichtig den Hals reckend schauten die Kraniche in den Brunnen-Hof, der die Ostsee-Gegenden in der Hoffnung, zum duftenden lokalen Meer zu werden, dessen Herrin eine Meeres-Chanel wäre, sumpfig anzog. Ihr Blutdruck war wie im Marianengraben, sie qualmte aus allen Poren, gegerbt in der Limit-Fabrik beim städtischen Hafen. Die Mützen der Jungmatrosen-Absolventen standen ihr gut und besonders französische Schiffermützen – mit Bommeln auf dem Scheitel, an denen man ziehen und die abendlichen Promille entkorken konnte, die sich abzeichnende Matrosenrippen umspülten wie bei den Tritonen in den Peterhofer Springbrunnen. Furiosa verständigte sich mit ihnen durch ein trillerndes Pfeifen, mit dem man das Rauschen uralter Meere erwecken könnte, das in den marmornen Nabeln und Brustbeinen erstarrt war. Sodass es Jan, der sich hinter die wie ein Trommelfell wirkende Zwischenwand verkrochen hatte, buchstäblich vom Küchenklappbett wegtrug – direkt zu den varikösen Flossen der sturen Kommunalka-Nachbarin, der gusseisernen Undine der mit rissigen Hieroglyphen markierten, seit dem Jahr 17 vergnatzten Kloschüssel. Genau so hatte sich Furiosa in der großväterlichen Siedlung bei Sümaseja, als man die Kinder auf eine Pritsche unterm gleich beim Bau der Hütte für die Kosaken-Hängewiege eingeschlagenen Deckenhaken schlafen legte, von Würmern gequält, herumgewälzt und dabei den jüngeren Cousin abgeworfen. Der hatte sich freilich vorausschauend in ein prophylaktisches Laken gewickelt. Der Cousin lehnte sich mit dem Kinn gegen das Ende der nach Schaffell riechenden Liege, vor sich Furiosas halb

vom hochgerutschten chinesischen Nachthemdchen verdeckte zerschundene Knie, und schaute verschlafen auf den roten Flaum ihrer jugendlichen Fesseln mit den trockenen Lehmstreifen zu den risigen Füßen hin. Beim verblässenden Laternenlicht vorm Fenster an der ungepflasterten Zelinograder Straße – dem angeschlagenen roten Auge des Schutzengels, den Jan aus den Erzählungen der Großmutter kannte. Der Engel wurde zum Lumpenbengel, denn er kam hinter den schnellen Streichen seines Schutzbefohlenen nicht hinterher und sein einstürzendes Hirn erstarb jetzt unter der Himmelskuppel-Schädeldecke über der Sümaseja-Steppe. Dort schweiften Erinnerungen, die ihre Luftigkeit verloren hatten. Furiosa war auch eine Engelerinnerung, eine, die schwer geworden und verdorben war. Sie hatte Darmwürmer bekommen, die krochen heraus, klammerten sich an den roten Flaum, fielen ab, fraßen sich in den Lehm. Im Erdinnern entwickelten sich die Larven, platzten, wuchsen stachlig und schuppig heran, und entfalteten sich schließlich als unterirdische Vögel. Da sie feuerbeständig waren, kamen sie im geschmolzenen Magma nach oben, wobei sie die an der Oberfläche zu Schlacke erkalteten Flügel in regenbogenfarbenen Mustern und mineralischen Versteinerungen entfalteten – malerische Topografie der künftigen Marschrouten und Städte Furiosas. Wie Piter, dem steinernen Drachen mit den beweglichen Dollaraugen, die die inneren Ströme lenkten, in deren einer Knospe – im Finanzkontor einer Hafenfabrik – die Absolventin der Fachschule in einer Vorstadt von Sümaseja eine Stelle gefunden hatte. Sie war eine erfolgreiche Schwarzhändlerin und schenkte Jan zu Ehren des Verlusts ihrer Jungfräulichkeit einen riesigen französischen Geldschein mit dem Sturm der Barrikaden, der an jenes verschwitzte Kindernachthemdchen mit dem halbjüngferlichen Abdruck erinnerte.

Mit seiner Hilfe bezahlte Jan in der Valuta-Bar des Hotels »Junger Adler« den Gin Tonic für seine Inconnue de la Seine.

Okul und Ikul

Da sich Klara Ajgul wie die Nachtigall im Dunst der Maiwärme, angenehm durch das Fehlen von Mücken, die den Stoffwechsel mit der frischen Umgebung beeinträchtigen, vollkommen erneuert hatte, nicht in sieben Jahren, sondern in sieben Minuten, so war sie auch – wie mit einer Wolke von Blütenstaub – von einem für die Welt unbeschwerlichen Ton- und Lichtgeriesel umgeben, Regenbogenstaub eines Wasserfalls, der wie eine verjüngende Fontäne sogar die überreifen, im Kükengang näherkommenden Schildkrötenzüge bricht, als wollte ein jedes von ihnen sie in den Finger picken. Unter den Gleichaltrigen aber gab es ungewöhnlich viele Liliputaner, hochbetagte Kleinkinder. Das ergab sich in der verdünnten Atmosphäre des oberen Stadtbezirks, der Schlafstadt, wo ihr Wohnheim lag, in der Bergoptik des Vorgebirges der Pamirgipfel, die Südmangaseja umgaben, wenn der im Smog liegende Stadtkessel zum Abend hin die Blechexkrementen des Busses mit der schweißnassen Studentin herauspresste. Wenn Klara Ajgul jedoch den letzten Bus verpasste, blieb sie die ganze Nacht mit geschmolzenen Knochen in der stickigen Stadt, tauchte in deren von Hanfasche trübe Kanäle ein und horchte auf das ferne gefährliche seismische Tosen. Das war auch der Puls ihrer Kindheit, als das staubige kleine Mädchen mit den nackten Armen und Beinen in zerrissenen Strumpfhosen die straffe Schienenwelle unweit des Haltepunkts Sjugur umspannte, eine nördlich der Eisenbahnlinie in der Halbwüste atmende Bake. Das war der tief im Innern das Berggestein auseinanderschiebende Vater, ein unterirdischer Recke, die Mutter aber war eine jenseitige Eva, die sie zusammen mit einer Eidechsenbrut ausgetragen hatte, weshalb auch deren warmblütige Schwester die Augen zusammenkniff und stockte, ihr war so süß zumute, als wenn sie von der oberen Etage der Aul-Verwaltung auf dem Geländer hinunterrutschte und entschlossen wäre, den Boden am Eingang zu küssen, vollgekackt von dem dort angebundenen Schaf, über dessen Kotkügelchen

Klara Ajgul nach draußen kullerte, nachdem der auf den Treppenab-satz hinaustretenden Baj, der Vorsitzende, ihr einen Klaps gegeben hatte. Der Baj streckte den Bauch raus und dachte, dass unter den Strumpfhosen der Göre mit dem blöden Doppelnamen weiße Haut sei, denn ihre Mutter, die die morschen Fußböden des Aul-Sowjets wischte, ging zu den Russen in die Einstiegsvorräume der Züge.

Draußen türmte sich unter dem Himmelsgewölbe, das prall war wie ein Nomadenwanst, drückende Hitze, sie lastete auf den Kamel-embryos ähnelnden Zieselmäusen. Die Mutter quetschte sich in das schwere, braun geäderte Halbdunkel des Zugeinstiegs, als ob ein Wurm ihren ganzen abgestorbenen Unterleib füllte. Aus Angst verletzt zu werden, kniff sie die Augen zusammen. Sie hatte das Gesicht einer Hirschkuh. Erschöpft wie ein Lasttier, das auf den eigenen Kopf fiel, der den aufgeblähten Bauch zwischen den wunden Zit-zen durchschlug und dort an den langen Wirbeln noch wie ein chi-nesisches Götterfigürchen pendelte. Klara Ajgul fühlte sich in der andauernd drückenden Schwüle wie nur halb zur Welt gebracht. Aus dem Schoß ihrer Mutter, der in der Erde, dem Unterschlupf der Bergleute, halb Ertränkten. Deshalb hing sie an allen drei Reckstan-gen, die es hier gab – an der Schule, beim Aul-Sowjet und am Eisen-bahndamm – mit den Beinen festgehakt und mit dem blutgefüllten Kopf einer Fledermaus in den Luftfurchen – Flügeln für einen Kai-serschnitt der Schwüle, in die kühles kosmisches Blau drang, und es konnte gelingen, auf die Schaukel zu springen, die einzige in Sju-gur, zwischen dem Strommast und dem daneben stehenden Vor-kriegsbrandstumpf, die Knie so scharf gewinkelt, als hätte die harte Röntgenwelt sie fürs Beinwürfenspiel unsichtbarer luftiger Jungs entblößt, deren Prügelfressen sich in der im Schulgarten stibitzten Schneeballblüte zeigten, wenn man sie in die Fünkchen sprühende Schaukelhöhe kickte, wo die Haare Wurzeln gleich auseinander-stiebt, sodass jeder, der sich unvorsichtig ihren elektrischen Schlä-gen näherte, in der Luft zerfetzt wurde. Der Riss im Himmel trübte sich schnell, schwoll purpurrot an. Vor der Wolke Schutz suchend,

strampelte Klara Ajgul im undurchdringlichsten Saksaulgestrüpp, das die gewölbte Kante der an die Steppe grenzenden äußersten Schlucht bewuchs, bis sie schließlich über einen schmutzig-weißen Stein mit undeutlicher Zeichnung stolperte und etwas unter ihren Füßen rutschte und bebte, als ob der ganze mit ebensolchen, nun schon namenlosen Höckern besetzte lehmige Damm sich verschob und es wie in einer Bagdader Drehorgel mit Regenbogenbemalung dröhnte, Blitz-Donner und altstimmige Rinnsale mit ihren halb abgestumpften Zinken nach sich ziehend, die einer niedergesessenen Kälberherde mit feuereisenkühlen Wirbeln glichen. Klara Ajgul wusste, das waren die Huris, die sich vor undenklichen Zeiten auf die Erde niedergehockt hatten, denn ihre versteinerten Wirbel waren gemeißelt. Gemeißelt wie die der Huris. Sie unterschied die ihre eigenen Schwänze schluckenden Schlangen und Pelikane, die ihre Schnäbel in den eigenen Wanst stießen. Das Lebenswasser endete und die Steinfresser verliefen sich trocknend zwischen den vielen sich auftuenden Rissen. Klara Ajgul sah, die gespülte Landschaft ringsum war die vorige geblieben. Die Erde hatte sich nicht bis zum kühlen Ikul-See weitergedreht, wo die Huris ihre Rücken strecken und sie, sich an deren gemeißelte Knöchel klammernd, bis zu den tiefen in den warmen Okul-See fließenden artesischen Bächen tauchen könnte, zu deren Ufern ihr Vater, der unterirdische Hüne Batyr Urg, hinaufgeht, sich satt zu trinken und an den weißen schönen Frauen zu ergötzen, auch er rettet Klara Ajgul, nimmt sie mit in das blendend schöne Land, das nicht mit Saksaul, sondern mit Flieder bewachsen ist, der nicht von der Sonne erblüht, sondern vom Glanz des Bergkristalls. Denn sie wusste, wenn der Aul-Sowjet-Baj ihr eins auf den Hintern gibt, stirbt der ab wie bei der Mutter, es nistet sich dort ein Wurm ein, Klara Ajgul wird sich, allmählich von innen zerfressen, krümmen, die Beine werden ihr schwer werden, Bauch, Brust, und sieh doch, auch da in der Tiefe der Pupillen färbt sich die weißliche Kataraktmasse vollends weiß, und die Haut – wutsch! – platzt wie eine Hülse, eine riesige stupide